

Schweinsbratensteuer

Das Klima spielt verrückt, die Tourengerer scheinen mehr und mehr zum Problem zu werden und eigentlich sollten Freizeitsportler höhere Versicherungsprämien zahlen.

Dr. Christian Wadsack, Vizepräsident

Das Schreiben dieses Vorwortes für unser Winterheft Bergauf ist mir, bei aktuellen +10 °C Außentemperatur Mitte Dezember in Graz, diesmal nicht leicht gefallen. Wir erleben derzeit den wärmsten Winter seit 1300 Jahren in Österreich. Eine einzigartige Klimastudie („Alp-Imp“, Böhm et al.) belegt dies mit multidisziplinären Untersuchungen und heizt zusätzlich die aktuelle Klimadiskussion an. Fest steht jedenfalls, dass nicht nur der Wintertourismus und der Einzelhandel auf Grund einer generellen Erwärmung in den Alpen Probleme bekommen, auch der winteraktive Bergsportler sehnt sich schon nach ergiebigen Schneefällen in den Alpen. Nun, die Hoffnung stirbt zuletzt und vielleicht sind alle Befürchtungen eines schneearmen Winters bereits hinfällig, wenn Sie, liebe Leser, diese Ausgabe in Ihren Händen halten.

Tendenz steigend

Die größte winteraktive Bergsportgruppe im Alpenverein und darüber hinaus sind die Skitourengerer. 300.000 begeisterte Tourengerer sind pro Winter in Österreichs Bergen unterwegs, davon wählen ca. 20.000 – 30.000 für ihre Touren die Piste (Quelle: ASTC) mit jährlich stark steigender Tendenz. Daher haben wir das Tourengerehen im Winter in den Themenmittelpunkt dieser Ausgabe gestellt. In diesem Zusammenhang ist sehr auffallend, dass der OeAV zunehmend mit Auseinandersetzungen über Nutzungsansprüche im alpinen Raum konfrontiert wird. Lösungen für ein Nebeneinander der unterschiedlichen Freizeitsportler scheinen nur mehr über Empfehlungen, Regeln und Gesetze, auch bedingt durch die größer werdende Zahl auf immer kleineren nutzbaren Flächen, erzielbar zu sein (siehe Empfehlungen für Tourengerer auf Pisten).

Prämienerhöhung

Zu dieser generellen Regelungswut im Naturraum passt der vor kurzem publizierte Vorstoß von IHS-Chef Felderer, für Freizeitunfälle eine erhöhte Pflichtversicherung einzuführen. Nun könnte man argumentieren, dass eine solche Maßnahme das schlagende Argument für eine Mitgliedschaft beim OeAV ist, weil unsere Mitglieder einen sehr umfassenden Versicherungsschutz für Freizeitunfälle genießen. Als aktiver Berg- und Freizeitsportler stehe ich dieser Entwicklung sehr skeptisch gegenüber, weil aus diesen Überlegungen eine falsche Entwicklung in unserer Gesellschaft vorprogrammiert wird. Der Grundgedanke ist: Warum sollte die Allgemeinheit dafür geradestehen, wenn jemand in seiner Freizeit Sport betreibt und damit ein erhöhtes Verletzungsrisiko trägt? Anstatt darüber froh zu sein, dass sich



immer mehr Leute in ihrer Freizeit bewegen und Sport treiben, wird aus gesicherter Distanz, aus dem bequemen Sofa sehr pauschal über das Individuum befunden. Keinen Sport zu betreiben ist auch ungesund!

Keine Maut am Berg

Mit gleichem Recht könnte man fragen: Was ist gefährlicher? Rauchen, trinken oder Schweinsbraten essen? Vielleicht sollten wir eine „Pflichtversicherung für Schweinsbraten“ einführen oder Raucher könnten weniger Prämie in die Pensionsversicherung einzahlen, da diese Gruppe bekanntlich früher stirbt? Auch die Diskussion über die Folgekosten bei degenerativen Erkrankungen, die vor allem bei Menschen auftreten, die zu wenig Bewegung machen, kann unendlich geführt werden.

Fazit: Der OeAV ist daher Lobbyist jener 3 Mio. österreichischen Freizeitsportler, die auch zukünftig frei und ohne „Maut“ zu bezahlen in den Bergen unterwegs sein wollen und danach mit gutem Gewissen ihre Erlebnisse bei einer Jause und einem Glas Rotwein erzählen!

Ich wünsche Ihnen einen erfolgreichen Start in das neue Jahr!
Ihr